

Storch, Hartmut

Herausforderungen an die zweite Phase der Lehrerbildung

Döbrich, Peter [Hrsg.]; Frommelt, Bernd [Hrsg.]: Europäisierung und Reform der Lehrerbildung in Hessen und Rheinland-Pfalz. Jahrestagung am 26. und 27. März 2003. Frankfurt, Main : GFPF ; DIPF 2004, S. 35-40. - (Materialien zur Bildungsforschung; 9)



Empfohlene Zitierung/ Suggested Citation:

Storch, Hartmut: Herausforderungen an die zweite Phase der Lehrerbildung - In: Döbrich, Peter [Hrsg.]; Frommelt, Bernd [Hrsg.]: Europäisierung und Reform der Lehrerbildung in Hessen und Rheinland-Pfalz. Jahrestagung am 26. und 27. März 2003. Frankfurt, Main : GFPF ; DIPF 2004, S. 35-40 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-34688
<http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0111-opus-34688>

in Kooperation mit / in cooperation with:



GFPF

Gesellschaft zur Förderung
Pädagogischer Forschung e.V.

<http://www.gfpf.info>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.
Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.
This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

GFPF

Gesellschaft zur Förderung
Pädagogischer Forschung

dipf

Deutsches Institut für Internationale
Pädagogische Forschung

Peter Döbrich/Bernd Frommelt (Hrsg.)

**Europäisierung und Reform
der Lehrerausbildung in Hessen
und Rheinland-Pfalz**

Jahrestagung am 26. und 27. März 2003

Materialien zur Bildungsforschung

Band 9

Fachbeirat
„Materialien zur Bildungsforschung“

Prof. Dr. Wolfgang Böttcher, Westfälische Wilhelms-Universität,
Münster

Min. Dir. Bernd Frommelt, Hessisches Kultusministerium, Wiesbaden

OSTD i.R. Birgitta Krumm, Frankfurt am Main

Dr. Ottwilm Ottweiler, Pädagogisches Zentrum Rheinland Pfalz, Bad Kreuz-
nach

Prof. Dr. Jörg Schlömerkemper, Johann Wolfgang Goethe-Universität,
Frankfurt am Main

Bernd Schreier, Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwick-
lung und Medien (Thillm), Bad Berka

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der
deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische
Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar

Copyright © 2004 by
Gesellschaft zur Förderung Pädagogischer Forschung;
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung,
Schloßstraße 29, D-60486 Frankfurt am Main.
Printed in Germany

ISBN 3-923638-27-2
Materialien zur Bildungsforschung, Bd. 9

Inhalt

Ursula Uzerli, Amt für Lehrerbildung, Kassel: Der Bologna-Prozess in der Lehrerbildung	1
Anne Dick, Amt für Lehrerbildung, Marburg: Anerkennung europäischer Lehrkräfte in Hessen	21
Hartmut Storch, Hessisches Kultusministerium, Wiesbaden: Herausforderungen an die zweite Phase der Lehrerbildung Duales Studien- und Ausbildungskonzept	35
Peter Döbrich, Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung, Frankfurt am Main: Pädagogische EntwicklungsBilanzen mit Studienseminaren in Hessen	41
Jörg Schlömerkemper, Universität Frankfurt am Main und Konferenz der Erziehungswissenschaftlerinnen und Erziehungswissenschaftler an den hessischen Hochschulen: Eckpunkte zum Kernstudium der Lehrerbildung	49
Franz Josef Heinrich, Ministerium für Wissenschaft, Weiterbildung, Forschung und Kultur, Rheinland-Pfalz: Konzept zur Neuordnung der Lehrerbildung in Rheinland-Pfalz	61
Prof. Dr. Bernd Wollring, Universität Kassel: Kohärenzen zwischen den Empfehlungen zur Aktualisie- rung der Lehrerbildung in Hessen, vorgelegt im Dezember 2002, und dem Entwurf eines neuen Hessischen Lehrerbil- dungsgesetzes, vorgelegt im Februar 2004	69

Hartmut Storch

Herausforderungen an die zweite Phase der Lehrerbildung

Herr Präsident, meine sehr geehrten Damen und Herren,

wer über „*Herausforderungen an die zweite Phase der Lehrerbildung*“ sprechen soll, wird durch die Themensetzung genötigt, mit einem Verständnis an die Sache heran zu gehen, das sich deutlich vom Verständnis einer Themensetzung unterscheidet, die zu üblichen Formulierungen wie „Perspektiven ...“, „Aufgaben ...“, „Entwicklungen ...“ „...der zweiten Phase der Lehrerbildung“ greift.

Ich nehme das gesetzte Thema mit Vergnügen ernst, greife es verständnisvoll – wie ich hoffe – auf und beginne mit der Erläuterung meines Verständnisses dessen, was „Herausforderung“ eigentlich bezeichnet, abgesichert durch Recherchen in Grimms Deutschem Wörterbuch, Kluges Etymologischem Wörterbuch und Dudens Enzyklopädie.

„Fordern“ hat, wie es Kluge formuliert, „sein Glück als Rechtswort durch den Sachsenspiegel gemacht“, und ist seit dem 13. Jahrhundert ein typisches Wort der Rechtssprache für das Beanspruchen von Leistungen und Gebühren. „Fordern“ ist härter als „verlangen“, „verlangen“ wiederum stärker als „ersuchen“, „begehren“, „bitten“. In „fordern“ schwingt die Bedeutung des Treibens, Forttreibens und Nötigens mit. Ursprünglich bedeutet „fordern“ „verlangen, dass etwas (jemand) hervorkommt“. In Verbindung mit „heraus“ wird die Zeichnung eines Verlangens nach Bewegung in bestimmter Richtung verstärkt.

„Heraus“ bezeichnet die Bewegung von einem eingeschlossenen oder eingegrenzten Ort her einem Sprechenden entgegen. Diese scharfe Bedeutung hat sich insofern gewandelt als überhaupt nur noch die Bewegung von der Verborgenheit in das Freie und Offene bezeichnet wird und die Beziehung auf einen Sprechenden (etwa den Herausforderer, der zum Zweikampf aus dem Haus ruft) zurücktritt.

„Heraus fordern“ meint demnach – einen aus einem eingeschlossenen Ort (aus dem Haus) herwärts kommen machen, heraus auf einen freien Platz rufen und nachdrücklich, konfrontativ, erwartete Leistungen dort beanspruchen.

Wer über „Herausforderungen an die zweite Phase der Lehrerbildung“ spricht, spricht nach diesem Verständnis also davon, dass „die zweite Phase der Lehrerbildung“ dringlich genötigt werden soll, sich aus eingegrenztem Ort heraus zu bewegen, aus dem Verborgenen in das Freie, um dort bestimmte Leistungen zu erbringen.

Diese Herausforderungen sind an „die zweite Phase der Lehrerbildung“ gerichtet, an die Institutionen der zweiten Phase mit ihrem Regelwerk und an alle Menschen, die auf den verschiedenen Systemebenen und in den verschiedenen Institutionen (Orten) der zweiten Phase tätig sind, also nicht nur die Beschäftigten der Studienseminare, sondern auch die des Amtes für Lehrerbildung (AfL) und des Kultusministeriums.

Menschen (und Institutionen) können sich, wie man weiß, Herausforderungen stellen oder sie können sie ignorieren. Beide Varianten bergen Risiken, die zu erörtern aber heute nicht mein Thema sein soll.

In einer Liste von fünf Herausforderungen an die zweite Phase der Lehrerbildung sehe ich als **erste große Herausforderung** diejenige, sich *bewusst zu werden, herausgefordert zu sein, die Herausforderung in ihrem vollen Bedeutungsumfang zu verstehen, und diese Herausforderung anzunehmen.*

In Hessen gibt es trotz aller Ermüdungserscheinungen nach einer schier endlosen Lehrerbildungsdebatte deutliche Hinweise auf eine hoch entwickelte Bereitschaft der Menschen im Vorbereitungsdienst, sich dem dringlich erhobenen allgemeinen Leistungsanspruch öffentlich zu stellen und sich in ihrer Arbeit und mit ihren Arbeitsergebnissen zu präsentieren.

Belege für diese Bereitschaft sind die von den Studienseminaren selbst ausgehenden Anregungen, den Vorbereitungsdienst für Wirkstudien zu öffnen oder die allgemeine Akzeptanz der Einbeziehung außenstehender Prüfer in die 2. Staatsprüfungen. Welche Wege weiterhin eröffnet werden können, um beispielsweise Prüfungsarbeiten zugänglicher machen und die Lehrprobenverläufe während der Ausbildung und das Seminargesche-

hen fachöffentlich diskutierbar gestalten zu können, muss sich noch erweisen.

In jedem Fall besteht ein enger Zusammenhang mit der **zweiten großen Herausforderung**, *die Substanz der Leistungserwartungen als Zielorientierung für die zweite Phase deutlicher als bisher herauszuarbeiten.*

Das bisherige völlig unübersichtliche, nur von einer Handvoll Insidern vollständig überblickte hessische Regelwerk aus Lehramtsgesetz, Schulgesetz, AfL-Errichtungsgesetz, Ausbildungs- und Prüfungsverordnung sowie seminareigenen Plänen wird allgemein als unzureichende Antwort auf öffentlich aufgeworfene Fragen wahrgenommen, was heute und in den kommenden Jahren von der Lehrerschaft erwartet wird oder erwartet werden sollte, welchen Kriterien in Bezug auf Qualität und Kompetenzen die Lehrkräfte genügen müssen, um als qualifiziert zu gelten und was davon in der zweiten Phase zu vermitteln ist.

Mit anderen Worten: Das berufsrelevante Curriculum war bisher – zumindest für die Öffentlichkeit – eher nebulös, die Verständigung auf Absolventenstandards des Vorbereitungsdienstes steht noch am Anfang einer notwendigen Entwicklung, und von einer verbindlichen und nachvollziehbaren Steuerung der Arbeit in der zweiten Phase anhand festgelegter Kerninhalte, also eines Fundus relevanter Kenntnisse, die in verschiedenen Abschnitten des Vorbereitungsdienstes erworben werden sollen, und anhand der Festlegung prioritärer Themen, kann noch keine Rede sein.

Es besteht die Hoffnung, dass die inhaltliche Orientierung der pädagogischen Ausbildung unter dem Dach eines Hessischen Lehrerbildungsgesetzes besser als bisher gelingen kann. Ansatzpunkte bieten die ernsthaften Bemühungen der hessischen Expertengruppe zur Lehrerbildung, der Wollring-Kommission, um eine Ausformulierung von diskursfähigen und konkreten Reformaspekten.

Die richtige inhaltliche Orientierung kann im Übrigen, das ist meine Überzeugung, nur dann erreicht werden, wenn die im Arbeitsfeld mit hoher Kompetenz und mit großem Engagement Tätigen ihren Erfahrungen Geltung verschaffen, indem sie ihre Vorstellungen in der öffentlichen Auseinandersetzung artikulieren, beispielsweise in einer Veranstaltung wie der heutigen.

Die Bemühungen um diese richtige inhaltliche Orientierung der zweiten Phase stehen im Kontext mit den Bestrebungen einer Neuorientierung der gesamten Lehrerbildung.

In der Verknüpfung der Phasen der Lehrerbildung sehe ich die **dritte große Herausforderung** an die zweite Phase.

Lehrerbildung rückt zunehmend als Gesamtaufgabe in den Blick. Für die Träger der Lehrerbildung wird die Überwindung der Unzulänglichkeiten der institutionalisierten Separierung zum konkreten Handlungsauftrag. In alltäglichen Arbeitszusammenhängen müssen Antworten auf die Fragen gefunden werden, wie die jeweiligen Aufgabenstellungen, Kompetenzen und Handlungsspielräume untereinander zu verschränken und aufeinander zu beziehen sind.

Entwickeln müssen sich neue Ebenen des Aufeinanderbezogenenseins und Aufeinanderzubewegens, aber auch der Arbeitsteilung und individuellen Schwerpunktsetzung. Dabei geht es demnach um die Bündelung von Aktivitäten in Teilbereichen des Gesamtfeldes der jeweiligen Aufgabe der beteiligten Institutionen, ohne dass die Identität des spezifischen Arbeitsansatzes verloren geht.

Im hessischen Konzept einer aufgabenbezogenen Kooperation sollen Kooperationsvereinbarungen die inhaltliche und organisatorische Zusammenarbeit in pädagogischen Projekten, den aufgaben- und sachbezogenen Personaleinsatz und die mediale Verknüpfung gewährleisten.

In dem erhofften Verbundsystem von Lehrerbildungsaktivitäten kommt den Fachleitern / Ausbildungsleitern der Studienseminare möglicherweise eine Schlüsselfunktion zu. Sie sollen ihre spezifischen Kompetenzen über den Vorbereitungsdienst hinaus in Veranstaltungen der ersten und dritten Phase einbringen und sich in Weiter-, Um- und Nachqualifizierungsprozessen betätigen können, die in den nächsten Jahren überragende Bedeutung gewinnen werden.

Diese Geschäftsidee lässt sich allerdings nur realisieren, wenn die Arbeitsbedingungen der Beschäftigten es zulassen. Der Motor der aufeinander bezogenen Lehrerbildung wird nur laufen, wenn der erforderliche Treibstoff verfügbar ist. (Anders und schärfer ausgedrückt: Ohne Investition der erforderlichen Ressourcen steht der Lehrerbildung in allen Zielfeldern der Offenbarungseid bevor!)

Mit insgesamt großem Mitteleinsatz für das Personal im Bildungswesen verbindet sich in Deutschland verblüffenderweise eine grobe Vernachlässigung der Personalentwicklung und -pflege.

Es gibt keine Curricula für eine die gesamte Berufstätigkeit umfassende Qualifizierung des Personals, keine gezielte Unterstützung „on the job“, es gibt keine systematische Laufbahnberatung und keine Evaluation der beruflichen Tätigkeit, die Rekrutierung des Nachwuchses für Funktionsstellen im Schulbereich und in der Lehrerbildung erfolgt über Zufallsprodukte von Auswahlverfahren oder über Seilschaften.

Die **vierte große Herausforderung** an die zweite Phase der Lehrerbildung liegt im Anspruch, das Personalmanagement zu verbessern.

Die Handlungskompetenz des Ausbildungspersonals muss künftig systematischer aufgebaut, aktualisiert und erweitert werden. Im Mittelpunkt sollte eine berufsbegleitende Verstetigung von Qualifizierungsbemühungen stehen in Form einer kontinuierlichen verpflichtenden Fortbildung bei Übernahme persönlicher Verantwortung für Organisation und Ergebnisse, aber in Betonung der gemeinsamen Verantwortung des pädagogischen Personals der Studienseminare für die Aufgabenerfüllung.

Neben i.e.S. pädagogisch-fachlichen Fortbildungsaktivitäten muss es auch solche geben, die auf Verwaltungs- und Rechtsaspekte und betriebswirtschaftliche Aufgaben gerichtet sind, weil sich Ausbilder in einem Umfeld bewegen müssen, das sich nicht nur pädagogisch definiert.

Die zweite Phase befindet sich in einem Kontext paralleler, zum Teil auch sich überlagernder oder gar sich entgegenstehender Entwicklungsinteressen (NVS, Sanierung der öffentlichen Haushalte, Bestrebungen zur Internationalisierung von Studienabschlüssen, Hochschulreform, struktureller Lehrermangel, Deregulierungsinitiativen auf europäischer Ebene, divergierende Reformmodelle der Bundesländer).

In der Bewältigung der Konfrontation mit pädagogikfernen Ansprüchen liegt die **fünfte große Herausforderung** an die zweite Phase der Lehrerbildung.

Die zweite Phase muss ihre eigene Praxis nicht nur in gekonntem Handeln und mit überzeugenden Ergebnissen gestalten, sondern auch die

Wirklichkeit ihres Handlungsfeldes auf wissenschaftlichem Niveau erfassen können und die Möglichkeit der Entwicklung in den Blick nehmen mit dem Ziel, an der Gestaltung der Zukunft mitzuarbeiten.

Herr Präsident, meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich führe meine Gedanken mit Blick auf die Uhr und in der Hoffnung, hinreichende Impulse für eine angeregte Diskussion gegeben zu haben, an dieser Stelle nicht weiter, sondern schließe meine Ausführungen mit einer Zeile aus einem Lied des amerikanischen Folksingers John Denver, die auf die Situation der Lehrerbildung gut passt:

„ ... hope for the future and all that we can be, not what we are.“